

Leider sind in diesem Medium sämtliche Links nicht anklickbar. Besuchen Sie daher bitte „MEIN PREDIGTGARTEN“ - www.predigtgarten.blogspot.com
Dort können die Predigten auch kostenlos abonniert werden.



5.So. Osterzeit B – 06.05.2012

Apg 9,26-31

1 Joh 3,18-24

Predigt zum Evangelium:

Joh 15,1-8

www.predigtgarten.blogspot.de

Evangelium Joh 15,1-8:

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Winzer. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab, und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch gesagt habe. Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen, und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.

Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. Mein Vater wird dadurch verherrlicht, daß ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.

MITTWOCHSGEDANKEN ZUR SONNTAGSPREDIGT

Die Jesus-„Flatrate“

Da hätte ich mich beinahe gründlich blamiert! - Eine angekündigte Fernsehsendung über die Arbeit eines Betriebs-Seelsorgers hatte mein Interesse geweckt. Es passte zeitlich ganz gut, und so schaltete ich den Apparat ein und wollte es mir bequem machen.

Das Wörtchen „wollte“ verrät es schon: da lief etwas nicht nach Plan. Der Bildschirm blieb nämlich schlicht und einfach dunkel; nichts tat sich auf der Mattscheibe. Ausgerechnet jetzt musste mein alter Fernseher seinen Geist aufgeben! Ein schneller Griff zum Telefonbuch – da muss baldmöglichst der Kundendienst her und sehen, was zu retten ist!



(c) www.pixelio.de

Den Hörer schon in der Hand, durchzuckte mich eine Art Eingebung: Hat das Gerät überhaupt Strom?

Der Gang zum Sicherungskasten brachte des Rätsels Lösung: Da war doch tatsächlich die Stromzufuhr unterbrochen, weil eine Sicherung rausgesprungen war, wie man so sagt.

Ein schneller Handgriff, und schon tat der Fernseher wieder seinen Dienst. Der Kundendienst hätte sich sicher köstlich amüsiert, wenn er wegen solch einer Lappalie angerückt wäre.

Das weiß bei uns inzwischen doch schon jedes Kindergartenkind: Ohne Strom kann kein Elektro-Gerät funktionieren. Wenn es in einer Stadt mal einen größeren Stromausfall gibt, dann wird es dort sehr ungemütlich. Erst wenn die elektrische Energie einmal fehlt, wird einem so richtig bewusst, wie selbstverständlich wir uns an sie gewöhnt haben und wie abhängig wir davon sind.

Auch das heutige Evangelium spricht von einer Energie, die lebensnotwendig ist und die zugeführt wird. Jesus vergleicht hier seine Jünger mit den Reben an einem Weinstock. Kein Rebzweig kann von alleine existieren. Er braucht Nahrung, Lebens-Energie, die er von seinem Weinstock bezieht. Bei einem abgerissenen Ast z.B. kann man von Stunde zu Stunde beobachten, wie er immer mehr verwelkt und abstirbt. In Israel zur Zeit Jesu gab es viele Weinberge. Sie alle wurde von den Winzern und ihren Helfern in mühsamer Arbeit gehegt und gepflegt. Wer einen Weinberg anlegt, der muss Mühe und Geduld investieren.

Es dauert erst einmal viele Jahre, bis so ein Weinstock überhaupt ordentlich trägt. Jedes Jahr sind viele Arbeitsschritte nötig, damit man mit einer guten Ernte rechnen kann. Die Winzer sprechen von Erziehung der Reben und meinen damit, dass alle Reben mehrfach richtig beschnitten und hochgebunden werden müssen, damit es eine gute Traubenqualität und keinen Wildwuchs gibt. Natürlich erwartet jeder Winzer, dass sich der hohe Aufwand bei der Ernte dann auch auszahlt.



In der heutigen Bildrede Jesu sagt Jesus von sich selbst: *„Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Winzer.“* - Diese Aussage hatte in Israel damals noch eine andere Wirkung als bei uns heute. Das Volk der Juden verstand sich nämlich als der von Gott gepflanzte Weinberg, wie man z.B. in den Psalmen nachlesen kann. An der Stirnseite des Jerusalemer Tempels war deshalb auch ein großer goldener Weinstock angebracht, um jeden daran zu erinnern.

Wenn Jesus jedoch von sich selbst als dem wahren Weinstock spricht, dann heißt das auch: Das Volk hat leider nicht die erwartete Frucht gebracht, die Gott erhofft hatte. Jesus selbst ist jetzt der neue Weinstock, der den guten Ertrag bringen wird.

Gottvater wird alle Reben an diesem Weinstock „erziehen“. Er wird sie zurechtschneiden, binden und „reinigen“, wie es im Evangelium heißt. „Reinigen“ bedeutet hier: weniger ist oft mehr, und die Masse macht's eben nicht immer. Deswegen wird an den Rebzweigen rechtzeitig ein Teil der noch kleinen Trauben weggeschnitten, damit die anderen mehr Nahrung und damit mehr Qualität bekommen. Die Weinreben neigen eben zum Wildwuchs, zum Wuchern, zum Übertreiben.



Ein guter Winzer muss dem rechtzeitig Einhalt gebieten. Viele Hobby-Gärtner machen auch heutzutage oft genug den Fehler, z.B. an den Tomatenpflanzen zu viele Früchte zu belassen, mit dem Ergebnis, dass es nur kleine Tomaten gibt. Das Zurechtstutzen ist also eine Pflegemaßnahme, deren Erfolg erst am Ende, bei der Ernte, wirklich erfahrbar wird.

Nun soll das aber nicht heißen, dass Gottvater als der Winzer nach Lust und Laune die Reben und damit uns Gläubige auf ein Maß schneidet.

Jesus sagt ja: „*Jede Rebe, die keine Frucht bringt, schneidet er ab.*“ - Eigentlich muss es wortgetreu übersetzt sogar heißen: Jede Rebe, die keine Frucht bringen **will**... - Hier wird eher verständlich, was Jesus meint: Abgeschnitten, also aus der Verbindung mit dem Weinstock Jesus losgelöst, wird tatsächlich nur derjenige, der das durch sein eigenes Verhalten selbst verursacht. Reben, die keine Frucht bringen wollen, nehmen anderen nur Licht und Nahrung weg und schaden damit der gesamten Ernte.

Gottvater als Winzer weiß schon, was gut und richtig ist. Darauf können sich die Rebzweige verlassen. Doch wer absolut keine Frucht bringen will, der sollte die anderen Reben wenigstens nicht behindern und wird darum entfernt.

Wenn der Winzer etwas zurechtstutzt, ist das für die ganze Rebe erst einmal sehr unangenehm. Saft tritt an dieser Stelle aus; und man sagt: die Rebe blutet. Auch im Leben des Christen wird so manches weggeschnitten, was in diesem Augenblick leider schmerzhaft ist. Die Rebe sieht das spätere Gesamtergebnis noch nicht, sondern sie fühlt nur, dass ihr jetzt etwas genommen wird.



Der himmlische Winzer weiß aber nur zu gut, was bei uns fruchtlos ist, was nur üppiges Grün und äußerer Schein ist, aber letztlich keine Lebensfrucht bringt.

Er hat stets sein Ziel im Auge: die Ernte am Ende des Reifungsprozesses. Dafür müssen die guten Reben stets genug Nahrung und Licht bekommen.

Auch das kennen wir aus dem täglichen Leben: wer einem besonders wichtig ist, mit dem bleibt man gerne und regelmäßig in Verbindung. Wenn einem an einer Person etwas liegt, dann sorgt man schon dafür, dass der Kontakt nicht abreißt. Man bleibt miteinander im Gespräch. Liebende tun das selbst dann, wenn das manchmal nur per Telefon geht, eventuell sogar mit teuren Auslandsgesprächen. Die hohe Telefonrechnung nehmen sie dafür in Kauf. Liebende wollen zusammenbleiben, so gut das eben in ihrer persönlichen Situation machbar ist.

„Bleiben“ ist auch das Stichwort Jesu im heutigen Evangelium. Ich habe es nachgezählt: insgesamt 9 mal kommt der Begriff in diesem Text vor. Nicht das Abschneiden schlechter Reben ist also das Hauptthema, sondern die feste, andauernde Verbindung, das Bleiben.

Jesus sagt es so: „*Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben...*“

Wenn wir diese Stelle in der Bibel aufschlagen, sehen wir sofort: nur wenig später beginnt das Leiden und Sterben Jesu. So dürfen wir die heutige Aussage Jesu auch als eine eindringliche Aufforderung Jesu



an alle verstehen, die seine Jünger und Nachfolger sein wollen: **Bleibt mir treu! Bleibt mit mir in fester Verbindung! Genau wie eine Rebe könnt ihr aus euch selbst nicht wirklich Frucht bringen. Das gelingt dauerhaft nur dann, wenn ihr von mir wie von eurem Weinstock dazu die nötigen Nährstoffe bekommt.**

Jesus fordert von den Seinen also nicht irgendwelche olympiareifen Leistungen, die sie nur mit zusammengebissenen Zähnen, leidendem Gesichtsausdruck und körperlich völlig erschöpft erreichen können. Nein, Christsein und Nachfolge Jesu ist kein Konkurrenzkampf und kein Leistungssport. Was Jesus erwartet, ist etwas anderes: es ist die Bereitschaft, mit ihm wirklich in Verbindung zu bleiben, also etwas, was für Liebende das Selbstverständlichste der Welt ist.

Unsere moderne Welt hat dafür sogar einen englischen Ausdruck parat: die „**Flatrate**“. Bekannt wurde der Begriff besonders für Telefon und Internet. Als Käufer eines „Flatrate“-Tarifes haben Sie pauschal das Recht erworben, beliebig oft und beliebig lange zu telefonieren oder im Internet zu surfen. Früher nannte man das auf gut deutsch einfach einen Pauschal-Tarif. In einer Pauschale ist alles enthalten, wie bei einem Pauschal-Urlaub.



Solch eine Jesus-Flatrate sollte der Christ also haben, meint Jesus. Natürlich genügt nicht das Haben. Es wäre dumm, einen Pauschal-Tarif zu besitzen, ihn aber nicht zu nutzen. Nein, sagt Jesus, nur wenn ihr dauernd mit mir in Verbindung steht, dann werdet ihr gute Frucht bringen. Das ist fast schon wie bei einem Kind im Mutterleib: Ohne die ständige Versorgung durch die Nabelschnur wird das Kind nicht wachsen und reifen können.

Für uns Christen ist es also die vordringlichste Aufgabe, mit Jesus in Verbindung zu bleiben. Das ist überhaupt nichts Anstrengendes. Vielmehr ist es unter Liebenden die natürlichste Sache der Welt.



Ja, das ist dabei der springende Punkt: die Liebe! Nur wer Jesus liebt und ihm vertraut, der kann auf Dauer in dieser Abhängigkeit von ihm leben.

Dabei darf man nicht übersehen, dass man als Jünger Jesu schon längst in dieser festen Verbindung drin ist, man muss darum also nicht etwa bitten.

Jesus sagte schließlich: „*Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch.*“ - Man kann

ja logischerweise nur irgendwo bleiben, wenn man schon dort angekommen ist! - Also ist jeder von uns schon in Jesus Christus, und der ist in jedem von uns. Das Stichwort „Taufe“ sollte hier genügen, um uns an den Beginn dieser Liebes-Verbindung zu erinnern. In jedem Empfang der Heiligen Eucharistie stärkt der Herr diese Verbindung, indem er ganz konkret zu uns kommt.

Unsere Aufgabe ist es nicht, ständig darüber zu grübeln, wie wir wohl am besten Frucht bringen für den Weinberg Gottes. Die Weinreben brauchen sich auch nicht um die Frucht zu kümmern, das macht schon der Winzer.

Die einzige Aufgabe der Weinreben ist es, mit dem Weinstock in dauernder Verbindung zu bleiben, deshalb ja auch die Jesus-„Flatrate“. Dann können die Jesus-Nährstoffe ungehindert fließen, und nach guten Pflegemaßnahmen durch den Winzer wird es eine reichliche Ernte geben.

Wir sollten also weder Erbsen noch Trauben zählen, nicht vergleichen und nicht rechnen. Nicht **wir** entscheiden, was abgeschnitten wird, sondern Gott, der Winzer.



Überlassen wir das doch getrost dem Fachmann. Der weiß sehr genau, was verbrannt werden muss, damit es die anderen Reben nicht gefährdet.

Die französische Philosophin Simone Weil brachte es einmal so auf den Punkt:

„**Warum sollte ich mir Sorgen machen?
Meine Sache ist es, an Gott zu denken.**

Und Gottes Sache ist es, an mich zu denken.“

Und zum Schluss noch der Hinweis: Es fällt auf, dass Jesus sich an **alle**

wendet, an die Mehrzahl, nicht an Einzelne: „*Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch.*“ - Einen Weinstock mit nur einer einzigen Rebe habe ich auch noch nicht gesehen. So geht es Jesus auch hier um die Gemeinschaft seiner Jünger. Gemeinsam sollen wir in Verbindung bleiben, gemeinsam sollen wir z.B. die Heilige Messe feiern. Alleine Frucht bringen zu wollen, ist eine ziemlich langweilige und vielleicht sogar sinnlose Angelegenheit. Auch bei den Christen gilt: Alle für einen, einer für alle! Und das auch noch zum kostenlosen Pauschal-Tarif! Also lasst uns stets Jesu Energie in uns aufnehmen, damit wir alle uns dereinst mit ihm über die große Ernte mitfreuen können.



Predigt „greifbar.net“ Greifswald (pdf) >>
http://www.greifbar.net/uploads/media/GreifBar_plus_Joh_15_1-8.pdf

Predigt Pfr. Karl Sendker >>
http://www.karl-sendker.de/5_ostersonntag_b.htm#Joh%2015,1-8

Predigt Pfr. R. Reitenspieß: „Wie wir Frucht bringen“ (pdf) >>
http://www.e-g-b.de/predigt/pr_joh15,1-8.pdf

Predigt P. Dr. Karl Müller SVD >>
<http://www.steyler.eu/svd/seelsorge/anregung/artikel/2012/osterzeit/ostersonntag-5-JkB-predigt.php>

Predigtgedanken StD Dieter Reichardt >>
<http://bfs-grafenau.de/reben.htm>

Predigt Ev. Ref. Gemeinde Giessen >>
http://www.berg-giessen.de/download/predigten/text/2007-11-04_CL_Joh_15_1-11

Predigt und Fürbitten Pfr. Bruno Layr >>
http://www.priesteraushilfe.at/texte_der_sonntagsmessen/5_Sonntag_der_Osterzeit_2012_B.htm

Predigten und Fürbitten Karl-Leisner-Jugend >>
http://www.karl-leisner-jugend.de/Predigt_B_OS_05.htm

Fürbitten 5. Sonnt. d. Osterzeit (Bei 6. Mai nachschauen!) >>
<http://www.liturgie.de/wortgottesfeier/index.php?datei=fuerbitten>

Kath. Bibelwerk: Einführung und Lesehilfe >>
https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/185/b_osterzeit.5_e_joh.pdf

Exegetisch-theologischer Kommentar (pdf) >>
http://www.perikopen.de/Lesejahr_B/05_Osterzeit_B_Joh15_1-8_Beutler.pdf



Nachtrag: Religionsunterricht ist besonders in den höheren Klassen ein hartes Brot. Als der neue Kaplan seine erste Stunde halten soll, grinst die Klasse ihn an und zeigt auf die Tafel. Dort steht in übergroßer Schrift: „Der Kaplan ist ein Esel!“ – Das Grinsen hält allerdings nicht lange an, denn der pfeifige Kaplan nimmt die Kreide und ergänzt den Satz: „... treiber!“

Seelsorgerlicher Rat: Bei der Erstbeichte ist der kleine Sebastian besonders schnell fertig. „Ist das wirklich schon alles?“ fragt deshalb der Beichtvater. „Ja, das ist alles!“ antwortet Sebastian mit ganz unschuldiger Miene.

„Hast du denn z.B. noch nie mit einem Messer das Sparschwein geplündert?“ hilft der Pfarrer dem Jungen auf die Sprünge. „Nein, aber vielen Dank für die Anregung“, erwidert dieser.

Bitte beachten:

- 1) Alle Linktipps sind in „MEIN PREDIGTGARTEN“ sofort anklickbar!
- 2) Die Predigtgedanken erscheinen nur dort jede Woche neu und können da auch als pdf- und WORD-Datei heruntergeladen werden!